

lung Griechenlands, Rumäniens und Serbiens gegenüber diesen Mächten auf Kosten Bulgariens stärken würde. Um die Aufgabe der Regierung zu erleichtern würden die Oppositionsführer die Einberufung der Sobranje verlangen, damit der bulgarischen Politik eine Richtung gegeben werde, wodurch die völkische Einheit gestärkt werde. Mit anderen Worten, die Führer der Oppositionsparteien wären für eine ergebene Annahme der Vorschläge gewonnen, die der Bivervand Bulgarien machen zu können glaubte. Allein diese Vorschläge, bei denen es hauptsächlich auf Gebietsabtretungen durch Serbien und Griechenland ankam, finden in diesen Ländern selbst nichts weniger als Anklang, wie aus einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Athen hervorgeht, wonach so wenig Aussicht auf Annahme dieser Vorschläge vorhanden ist, daß in gewissen Kreisen schon versichert wurde, der erste Minister habe eine ablehnende Antwort erteilt.

Der serbische Gesandte in London, Boshkovich, setzte einem Vertreter der „Associated Press“ den Standpunkt Serbiens gegenüber den bulgarischen Ansprüchen auseinander. Er sagt:

„Serbien hat niemals zugegeben, daß die in Mazedonien wohnenden Slawen Bulgaren seien. Dies ergibt sich aus den Bedingungen des serbisch-bulgarischen Vertrages von 1912, worin Serbien lediglich Bulgariens Ansprüche auf das Gebiet östlich der Rhodope und des Strumafusses anerkannte. Das 1912 Bulgarien gemachte Zugeständnis war lediglich auf Erwägungen der politischen Notwendigkeit begründet. Es wurden einige genau umschriebene Bedingungen damit verbunden, die jedoch nicht erfüllt sind. Dies und das Eingreifen Oesterreich-Ungarns zu unserem Nachteil, sowie die Bulgaren bei Adrianopel geleistete Hilfe nötigten uns, eine Durchsicht des Vertrages zu verlangen. Wir nahmen den russischen Schiedsvorschlag, der in dem Vertrage vorgesehen war. Die Bulgaren schienen bereit, den Schiedsweg zu betreten, griffen uns jedoch im Juni 1913 unvermutet an und entfesselten somit also den zweiten Balkankrieg. In Gemeinschaft mit unseren griechischen Verbündeten schlugen wir die Bulgaren bis an ihre ehemaligen Grenzen zurück und zwangen sie zur Unterzeichnung des Bukarester Vertrages. Es liegt auf der Hand, daß Bulgarien durch seinen Angriff wider uns den Vertrag von 1912 nichtig machte, mithin auch seine Ansprüche auf Mazedonien, das wir jetzt kraft des doppelten Rechtes der Eroberung und der Volksgemeinschaft besetzt halten. Wenn jetzt gewisse Zugeständnisse unter gewissen Bedingungen gemacht werden, so würde dies auch nur aus politischer Notwendigkeit und zur Förderung der Sache der Verbündeten geschehen. Für unsere Empfindung jedoch würde es nur bedeuten, daß ein Teil Serbiens und ein Teil des serbischen Volkes abgetreten worden sind. Um zu einer Lösung zu gelangen, müßten beide Parteien Entgegenkommen zeigen. Bulgarien wünscht jedoch alles zu erhalten und nichts zu geben. Bulgarien hat übrigens von einem deutsch-österreichischen Sieg am Balkan nichts zu erwarten, weil alsdann ganz Mazedonien einschließlich Salonik in österreichische Hände kommen würde. Nach Serbien würde dann seinerzeit Bulgarien das Opfer des deutschen Dranges nach Osten werden und auch die Türkei könnte ihre Wünsche erfüllt sehen, verlorenes Gebiet wiederzugewinnen. Aus allen diesen Ursachen sollte Bulgarien sich mäßigen und berücksichtigen, was unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist.“

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 17. August. Kriegsbulletin vom 16. August, 6 Uhr abends:

In der Zone des Tonale und im Abschnitt des Val d'Alsa (Seite Comuni) war das Artilleriebuell gestern sehr intensiv. Neue Fortschritte werden gemeldet im Sertentale (Drau). Unsere Artillerie zerstörte die feindlichen Schützengräben auf dem Seekost und auf der Croda Rossa und brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen, die versuchte, sie zu bekämpfen. Die Infanterie drang längs des Tales von Bacherbach und Bodenbach vor, indem sie die feindlichen Verteidigungswerke eroberte und einige Duzend Gefangene machte. In der Nacht zum 15. August versuchte der Feind durch einen Gegenangriff die verlorenen Stellungen am Bodenbach wieder zu nehmen, wurde aber zurückgeschlagen. Spätere Nachrichten über das Gefecht vom 13. im Val Popena, von dem im gestrigen Bulletin berichtet wurde, bestätigen, daß der Gegner schwere Verluste erlitten hat. In einem einzigen Schützengraben wurden über 200 Tote gezählt, darunter einige Offiziere. In Karnien unternahm der Gegner in der Nacht zum 15. einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen am Kleinen Pal, Freikost und Großen Pal. Der festen Standhaftigkeit unserer Infanterietruppen, die durch das rechtzeitige und wirksame Eingreifen der Artillerie unterstützt wurden, gelang es auf der ganzen Front, den Feind zurückzuschlagen und ihm schwere Verluste zuzufügen.

In der Zone des Krn wurden gestern weitere Fortschritte erzielt, besonders in der Richtung auf Flitsch, und ungefähr 300 Gefangene gemacht.

Russische Meldung.

Petersburg, 16. August. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 15. August, 8 Uhr abends:

In der Gegend von Riga keine Veränderung. In den Richtungen von Sakobstadt und Dvinsk sind die Kämpfe am 13. und 14. August intensiver geworden. Auf der Front zwischen Narzew und Bug schlugen wir mit Erfolg hartnäckige Angriffe der Deutschen zurück. Auf dem linken Ufer des Bug unternahm der Feind am 13. und 14. August eine starke Offensive gegen unsere Stellungen längs der Bahnlinie Siedlice—Lukom. Wir hielten diese Bewegung auf. Wir machten am 14. August 800 Oesterreicher und Deutsche zu Gefangenen und erbeuteten einige Maschinengewehre. In Nowo-Georgiewsk bombardierte der Feind unsere Befestigungen mit großkalibrigen Kanonen und machte eine Reihe Teilangriffe gegen verschiedene Abschnitte der Festung. Diese Angriffe wurden zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer des Bug keine ernsthafte Veränderung. In der Zlotalipa in der Gegend südlich von Zdonajow machten unsere Vorhuten am 13. August eine gelungene Erkundung in die deutschen Linien. Sie zerstörten die deutschen Sperrvorrichtungen und nahmen zwei Reihen Schützengräben, deren Verteidiger sie töteten. Am Dnestjer am 14. und in der Nacht vom 13. auf den 14., an der Strypamündung und bei der Vereinigung mit der Zlotalipa Tellstücken, die von österreichischer Seite durch eine starke Kanonade von Feld- und Belagerungsgeschützen unterstützt wurden. Auf dem Rest der Front keine Veränderung.

Petersburg, 15. August. Mitteilung der Kaukasusarmee vom 13. August:

In der Richtung des Klimentandes Gewehrfeuer. In der Richtung von Dstj in der Gegend von Bisdassore wurde ein Versuch der Türken, zur Offensive überzugehen, durch unser Gewehrfeuer und unsere Maschinengewehre zurückgeschlagen. Im Tale von Passin nahmen wir nach erbittertem Kampfe den Gebirgskamm im Westen von Karaberkent. Alle Versuche der Türken, die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen, blieben ohne Ergebnis. Eine Schwadron eines unserer ruhmvollen Regimenter setzte den Wagen eines türkischen Trains nach, nahm die Bedeckung des Trains gefangen und erbeutete eine große Viehherde. In dem Train befanden sich Wagen, die mit Handgranaten und Gewehren beladen waren. Auf dem Rest der Front keine Treffen.

Serbische Meldung.

Paris, 15. August. Aus Nisch wird gemeldet:

Am 12. August um 2 Uhr nachmittags hat der Feind begonnen, Belgrad vom Punkt 109 westlich von Semlin aus mit Haubitzern schweren Kalibers zu beschleßen. Um den Feind zu zwingen, sein Feuer einzustellen, haben die Serben Semlin und Pancsova beschossen und ihr Feuer auf die Höhe nördlich und nordöstlich von Semlin gerichtet, wo sich die feindlichen Reservisten befinden. Der Versuch der serbischen Artillerie war sehr wirksam. An mehreren Punkten von Semlin zeigte sich ein dichter Rauch über brennenden Häusern. In Pancsova kam es zu einer Panik und die Bewohner flüchteten. Sobald die Serben einige Granaten gegen Semlin und Pancsova gerichtet hatten, hörte das Feuer des Feindes gegen Belgrad auf. Die Oesterreicher warfen hierbei gegen die Positionen von Belgrad 105 Schrapnells und Granaten ohne jedes Ergebnis. Während der Beschleßung von Belgrad sind einige Granaten auf Häuser der Stadt gefallen, haben jedoch keine Opfer gefordert.

Französische Meldung.

Paris, 17. August. Amtliche Mitteilung vom 16. August:

3 Uhr nachmittags: Im Laufe der Nacht in der Gegend von Sauchez und auf dem Plateau von Nouvron nördlich der Aisne Kanonade mit Unterbrechungen. Kampf mit Bomben und Granaten im Abschnitt von Quennevieres und in den westlichen Argonnen. In den Vogesen gestaltete uns eine Minenexplosion in den feindlichen Schützengräben zwischen Niederburnhaupt und Ammerzweiler einige Gefangene zu machen, sowie zwei Bombenwerfer und ein Maschinengewehr zu nehmen.

11 Uhr abends: Heftige Artilleriekämpfe während des ganzen Tages auf einer großen Zahl von Punkten der Front. Unsere Batterien fügten dem Feind empfindliche Verluste zu in der Gegend von Quennevieres und hielten ein Bombardement auf dem Plateau von Nouvron auf. Sie beschädigten ernstlich die deutschen Werke nördlich von Hobai, zwischen Berry-au-Bac und Loivre. Da der Feind noch Granaten auf St. Die warf, haben wir auf die Gasbehälter von Markkirch geschossen, die explodierten. Ein anderes Vergeltungsschießen führte zum Brande einer deutschen Fabrik im Osten von Münster.

Der Seekrieg.

Zwei englische Unterseeboote vernichtet.

Berlin, 19. August. (R.-B.) (Verspätet eingetroffen.) Das englische Unterseeboot „E 13“ wurde durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgange des Sundes vernichtet.

Kopenhagen, 19. August. (R.-B.) (Verspätet eingetroffen.) Ein englisches Unterseeboot ist auf der Südküste von Saltholm auf Grund gestoßen und scheint in Brand geraten zu sein.

Torpediert.

London, 19. August. (R.-B.) (Verspätet eingetroffen.) Der White-Star-Dampfer „Arabic“ (10.000 Tonnen), auf dem Wege nach Amerika, wurde torpediert. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet.

Der Krieg mit Italien.

Neue italienische Batterien im Kragebiete.

Haag, 19. August. Meldungen Pariser Blätter zufolge haben die Italiener während der letzten vierzehn Tage im Grenzgebiete des Krnplateaus eine große Zahl neuer Batterien in Stellung gebracht, um die Beschleßung der österreichischen Linien stärker fortführen zu können.

Der Krieg mit der Türkei.

Englische Truppenlandungen auf Samos und Chios?

Zürich, 19. August. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ enthalten griechische Blätter die überraschende Nachricht, daß auf der Insel Chios englische Truppen und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 70.000 Mann gelandet worden seien.

Vom Balkan.

Serbien verlangt eine Einschränkung der bulgarischen Forderungen.

Lugano, 19. August. Hinsichtlich Serbiens wartet in Rom trotz der platonischen Erklärung der „Samouprawa“ der Eindruck vor, daß Nisch eine Einschränkung der bulgarischen Forderungen verlangen wird.

Die Skrupschina.

Nisch, 19. August. Die Skrupschina hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. — Passic ist zum Kronprinzen Alexander abgereist.

Venizelos am Ruder?

Amsterdam, 17. August. Wie der „Star“ aus Athen meldet, wird dort mit Bestimmtheit erwartet, daß Venizelos das neue Kabinett bilden wird.

Die Lage des Kabinetts Sunaris, das zu Anfang März nach dem Rücktritt von Venizelos die Geschäfte übernahm, ist von Anfang an sehr schwierig gewesen. Sie ist äußerlich auch nicht erheblich durch die Neuwahlen gebessert worden, nachdem das Ministerium die Kammer aufgelöst hatte. Denn der populärste Mann Griechenlands blieb Venizelos auch nach seiner Abdankung, und so mußte das Wahlergebnis, dessen einzelne Züge übrigens noch heute nicht scharf zu erkennen sind, eine Mehrheit von auf seinen Namen mehr oder weniger verpflichteten Abgeordneten nach Athen bringen. Bei aller persönlichen Anhänglichkeit an ihn aber ist in den letzten Monaten doch deutlich hervorgetreten, daß das griechische Volk die von Venizelos befürwortete Politik des Anschlusses an die Entente keineswegs billigt. Der König hatte sich ihr widersetzt, und so Bedenkliches der Konflikt mit dem einflussreichsten Politiker des Landes für einen noch nicht lange regierenden Monarchen haben mochte, das Land hat ganz augenscheinlich dem König recht gegeben, hat ihm auch in der schweren Krankheit, von der Konstantin noch immer nicht ganz genesen ist, eine offenkundige Sympathie und Teilnahme gewidmet. Auch die Armee war, wie Demonstrationen des Offizierskorps bewiesen haben, der Meinung, daß die Kraft Griechenlands für die egoistischen Zwecke der Engländer und Russen nicht verschwendet werden dürfe. Diese Stimmung im Volke hat es Herrn Sunaris möglich gemacht, seine wohl-erwogene Politik der strengen Neutralität beizubehalten, die um so berechtigter erscheinen muß, seitdem Griechenlands größter Feind, Italien, sich dem Kriege gegen die Zentralmächte angeschlossen hat. In dem Bestreben, neue Schlachtopfer für den verzweifeltsten und aussichtslosen Ansturm gegen die so heldenhaft von den Türken verteidigten Dardanellen zu gewinnen, hat nun der Bivervand wie in anderen Balkanstaaten auch in Griechenland neuerdings den Druck, der den Anschluß erzwingen soll, um ein Vielfaches verstärkt. Inwiefern sich diese diplomatischen und militärischen Bedrohungen in den neuesten Ereignissen in der Kammer bereits widerspiegeln, ist nach den bisherigen Angaben nicht zu beurteilen. Sollte Venizelos die Regierung bilden, so ist eine für uns ungünstige Schenkung in der Athinischen Politik nicht ausgeschlossen, aber doch noch

hemeswegs sicher. Zunächst sind die wirklichen Absichten von Benizelos, der den offenen Kampf mit dem Willen des Königs ja schon im Frühjahr hätte herbeiführen können, nicht genau bekannt; auch wird die Ansicht der Krone und der Armee immer ein wichtiger Faktor bleiben. Und was hätte Griechenland dabei zu gewinnen, wenn Italien im Adriatischen, Russland im Schwarzen und England im Ägäischen Meer die Alleinherrschaft üben?

Aus Italien.

Die italienische Presse bedauert.

Mailand, 19. August. Die abschlägige Antwort Griechenlands an die Mächte des Bivverbandes wird in der italienischen Presse lebhaft kommentiert. Der „Messaggero“ bedauert den Entschluß Griechenlands nicht nur als ein Hindernis, das die diplomatische Arbeit des Bivverbandes erschwere, sondern als ein Unglück für das Land selbst, das seine historische Stunde verfehle. Das Blatt hofft, Griechenlands Beispiel werde Serbien nicht zur Nachahmung veranlassen. Das, was der Bivverband von Serbien an Opfern verlange, sei zwar bedeutend und schmerzhaft. Die Notwendigkeit, den Sieg über die Zentralmächte und die Türkei zu erringen, gehe jetzt allen anderen Erwägungen voran. Der „Corriere della Sera“ sieht in dem Beschluß der griechischen Regierung das Werk der deutschen Agenten, deren Saat in dem gegen Bulgarien ohnehin voreingenommenen Griechenland auf guten Boden fiel. Auf alle Fälle aber habe der Schritt des Bivverbandes auch hier eine klare Situation geschaffen. Der Entschluß Griechenlands, der wahrscheinlich der deutschen Diplomatie bekannt war, dürfte mit zur verschärften Stellung Deutschlands gegen Rumänien beigetragen haben. Die „Idea Nazionale“ erhebt gegen das widerspenstige Griechenland den Drohsinger. Deutschland-Österreich dürfe auf keinen Fall mit der Türkei eine direkte Verbindung erlangen, und der Bivverband werde alles aufbieten, um eine Vereinigung der drei Mächte zu verhindern. Die „Tribuna“ bemerkt, in griechisch-politischen Kreisen herrsche über den Ausgang der verschiedenen Schritte ein gewisser Pessimismus, der in den italienisch-politischen Kreisen nicht in demselben Maße festgestellt werde. Das „Giornale d'Italia“ bemerkt: Die abschlägige Antwort Griechenlands bedeute nicht das letzte Wort, und es sei weder ein allzu optimistisches noch ein pessimistisches Urteil gerechtfertigt. Der „Corriere della Sera“ erklärt, der genaue Text der griechischen Antwortnote sei nicht bekannt; auf alle Fälle aber hätte die Form eines Protestes in den politischen Kreisen Italiens keinen großen Eindruck gemacht, weil man sich nach all dem Vorangegangenen auf etwas Ähnliches gefaßt machte. Wer die Balkanländer kenne, werde die kategorische Form des Protestes nicht tragisch nehmen, denn es sei zu erwarten, daß Griechenland nicht für immer unverwundlich abseits stehen werde. Das Blatt hofft einen Umschwung der griechischen Politik als Folge der jetzt beginnenden Kammeression, hält aber nicht für erwiesen, daß Benizelos in der Frage der Abtretung griechischer Landbestände an Bulgarien noch den früheren Standpunkt einnimmt. Nur eines könne als sicher gelten: daß Benizelos den Widerstand der deutsch-österreichischen Agenten nach seinem Wiedereintritt in die Regierung zu brechen wisse.

Aus Rußland.

Die Lage in den baltischen Provinzen.

Stockholm, 19. August. Ein Österreicher, der vor kurzem aus Riga über Rumänien nach Wien kam, erzählte dem Berichterstatter des „Svenska Dagblad“ über die Verhältnisse in den baltischen Provinzen. Die russische Polizei hege die Letten gegen die Deutschen auf und glaube damit dem Panislamismus zu nützen. Kein Volk in Rußland habe sich so russisch gezeigt wie die Letten. Dann sprach er von den politischen Verordnungen, von dem Verbot, deutsch zu sprechen. Die Verordnungen hielten Schritt mit Hindenburgs Offensive. Die armen Völkchen seien auf alles vorbereitet. Zum Schluß erzählt er eine „echt russische Geschichte“. Als die Kosaken nach Mitau kamen, gingen sie in eine verlassene Fabrik, um Teewasser zu kochen. Sofort wurden die Besitzer der Fabrik, zwei baltische Barone, von einem Letten angezeigt, verhaftet und nach Sibirien geschickt, weil sie dem Feinde Rauchsignale gegeben hätten. Den Schweden zeigt man in Rußland große Achtung, aber die dort lebenden Schweden müssen sehr vorsichtig sein, denn die Furcht vor Spionen ist sehr groß. — Ohne den festen Griff des Großfürsten Nikolai wäre, so meinte dieser Gewährsmann, der Krieg längst zu Ende.

Wachsende Unzufriedenheit.

Petersburg, 19. August. „Nietzsch“ schreibt, daß der Munitionskongreß einen politischen Beschluß faßte, in dem er die Aufhebung aller politischen Einschränkungen und einen politischen Gnadenlaß fordert. Das Blatt folgert daraus, daß die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Regime im Lande doch ungeheuer sein müsse, wenn ein unpolitischer Kongreß der-

artige Beschlüsse für nötig halte. Ein Ukas habe Fürst Wolkonski zum Unterstaatssekretär ernannt, der sein Amt nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die Veränderung im Regierungsregime durchgreifend sei und er berechtigt sei, einen Gouverneur nach freiem Ermessen abzusetzen. Wie groß das Mißtrauen gegen die Gouverneure sei, gehe daraus hervor, daß die Duma den Ausschluß der Gouverneure aus den Lebensmittel-ausschüssen der Gouvernements beschlossen habe.

Aus Amerika.

Amerikanisch-russisches Ausfuhrabkommen.

Kopenhagen, 19. August. Nach der „Berlingske Tidende“ verbreiten die Zeitungen in Washington die Meldung, daß eine Uebereinkunft zwischen Amerika und Rußland über die Zulassung der Ausfuhr von Waren, die sonst dem Ausfuhrverbot unterstehen, erzielt worden sei. Hierbei habe Schweden gleichzeitig die Verpflichtung eingegangen, diese Waren zur Durchführung durchzulassen, selbst wenn sie unter das schwedische Ausfuhrverbot fielen.

UNIFORM-Waschstoffe
hechtgrau, grün, drappweiß, in großem Lager. Werden nach Meter verkauft.
IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Vom Tage.

Vom weißen Mehl. In den meisten Städten der Monarchie gibt es nun schon weißes Mehl. Es ist begreiflich, daß auch unsere Stadt eine große Sehnsucht hat, nach langer Zeit ein Stück weißes Brot auf dem Mittagstisch zu erleben. Eine Mitteilung der Approvisionierungskommission, die eine baldige Freigabe dieser in diesem Kriege so seltenen Gabe Gottes verheißt, würde sicherlich unsere Hausfrauen, übrigens noch mehr ihre jetzigen Stellvertreter, unsere „Hausherren“, entzücken. Vielleicht wird unseren Leserinnen und Lesern in den nächsten Tagen dieses Glück zuteil.

Die Kinovorstellungen. Man schreibt uns: Die gestrige Notiz wegen der Kinovorstellungen zu wohltätigen Zwecken wurde sicherlich allseits freudig begrüßt. Hoffentlich werden aber nicht nur Schauerstücke gegeben, sondern auch besserem Geschmack Rechnung getragen werden. Daß in den am 18. August vorgeführten Bildern so gar keine patriotische Note zum Ausdruck kam, ist besonders aufgefallen, auch war die große Mehrheit jedenfalls überrascht, daß Films mit italienischem Texte vorgeführt wurden — sichtlich eine schlechte Uebersetzung aus dem Deutschen, die zudem recht unorthographisch war; man kann also nicht einmal behaupten, daß es dem Triester Dialekt Rechnung getragen hätte. — Da Lichtbilder ebenso unterhalten als erziehend und bildend wirken können, wäre vielleicht gerade hier eine gute Gelegenheit geboten, Interessantes, Anregendes und Bilder patriotischen Inhalts mit deutschem Text vorzuführen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist durchgehends gestiegen, vom W her ist ein Keil hohen Druckes im Vordringen begriffen. In der Monarchie halb bis ganz bewölkt, W-lige Winde, relativ sehr kühl; an der Adria heiter bis leicht wolkig, schwache unbestimmte Winde, etwas kühlser. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wärseln wolkig, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmeunterschiede.

Seismische Beobachtungen: Gelfern 1 Uhr 1,0 Min. bis 1 Uhr 8,0 Min. p. m. und 5 Uhr 8,0 Min. bis 5 Uhr 19 Min. p. m. schwache Nachbebenauszeichnungen, wahrscheinlich Nachbeben.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.7
2 " nachm. 762.6
Temperatur um 7 " morgens 18.2
2 " nachm. 23.5
Regenüberschuß für Pola: 210.8 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.5°
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagebefehl Nr. 232.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Paulin.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Binkovic (M-brecht-Strasse Nr. 21).
Vergütliche Inspektion: Auf 'S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Braun; im Marinehospital
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kulich.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Anlässlich des 85. Geburtstages Seiner Majestät veranstalteter Mannschaftsspiele des k. u. k. 3. Seebataillons in . . . wurde gesammelt . . . K 103.65
Stab und Mannschaft S. M. S. Planet „ 50.—
E. von Vuković, Prem a. d. Rax „ 20.—

Für die Hinterbliebenen der Bemannungen der Unterseeboote III und XII erlegen:

Kommandant, Stab und Mannschaft der Unterseebootsstation und S. M. S. „Pelikan“ 1850.—
k. u. k. Linienschiffs. Miroslav Makuc „ 20.—
k. u. k. Seekadett d. Res. Paul Roth „ 10.—

Für „U-Aktor“ des Oesterreichischen Flottenvereines:

Wette von „Ub.“-Offizieren gelegentlich Versenkung der „Amalfi“ . . K 20.—

Für die im Felde Erblindeten:
Offiziersmesse S. M. S. „Pelikan“ . . K 100.—

Zusammen . K 2173.65
bereits ausgewiesen „ 29364.51
Totale . K 31538.46
Abgeführt „ 31163.16
Abzuführen . K 375.—

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 des „Roten Kreuzes“ vom 20. VII. bis 20. VIII. 1915:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Arsenalektor Nr. VI, VII, XII, Marineoffiziersuniformierung, etc.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle mit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.
Beim Beamten-Verein kann sich

jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Antragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, 1. Wipplingerstraße 25,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, (bei der Marinekaserne) Sprechstunden: Mittwoch 5—1/2, Samstag 8—1/2, Sonntag 11—12 und 1—2.

234

**Zweikronen-Taschenatlas
Universal-Taschenatlas**

Preis K 4.50, mit einer Fülle von geographischen, geschichtlichen und statistischen Notizen, sowie Abbildungen aller Münzen, dann Maße und Gewichte der Länder.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalanzeige 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Schöne Parierwohnung in einer Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Veranda und Nebenträumen, mit oder ohne Garten, sofort zu vermieten. Via Specula 7. 1664

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Martino 18, 1. St.; vorzusprechen nach 5 Uhr nachm. 1668

Zu mieten gesucht:

Zimmer oder Kabinett mit freiem Eingang, womöglich im Stadttinnern, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1673

Offene Stellen:

Köchin wird sofort aufgenommen. Anzufragen Via Dittila 23, 1. St. 1662

Zu verkaufen:

Eine neue große Partie von Tamarinden-, Himbeer-, Zitronen- und Erdbeersaft wird um Kr. 3.40 das Kilogramm verkauft. Wiederverkäufern wird ein entsprechender Nachlaß gewährt. Cafe Eben. 00

Gut erhaltenes Piano wegen Abreise zu verkaufen. Via Specula 7. 1665

Zu kaufen gesucht:

1 Es-Klarinette, 1 B-Klarinette, 1 Cornett, 1 Flügelhorn, 1 Bassflügelhorn, 1 Trompete, 1 Waldhorn, 1 F-Baß, 1 Flöte und ein Paar Es-Schellen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1670

Schöne Nähmaschine wird zu kaufen gesucht. Adresse: Schmiedler, Via degli Operai Nr. 36. 1669

Verschiedenes:

Die Dampfmühlerei A. Sare, Via Sergia Nr. 67, gibt bekannt, daß sie infolge Erweiterung ihres Unternehmens und Vermehrung des Personals in den Stand gesetzt ist, die p. t. Kunden in 10 bis längstens 14 Tagen, wie stets früher, auf das beste und solideste zu bedienen. 1643

Ravensteins Deutsche Kriegskarten

Maßstab 1:300.000 und 1:250.000, wieder eingetroffen. Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Einladung

zu den am 21. und 22. August l. J. um 3 Uhr p. m. zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge im Theater Cisculli stattfindenden Kinovorstellungen.

Aufführungsordnung am Samstag den 21:

Der fremde Gast

Drama.

Willi will nicht reich werden

Komisch.

Aufführungsordnung am Sonntag den 22:

Ein Drama aus der Gesellschaft.

Bonifacius als Handelsbursch

Humoristisch.

Preise:

Logensitz 1 K 50 h, Sperrsitz 1 K 20, Parkettsitz 1 K, Parterrestehplatz 60 h, Galeriesitzplatz 50 h, Galeriestehplatz 30 h.

Überzahlungen werden dankend angenommen.

Nur für Erwachsene.

**Achtung!!
Frisch eingelangt!**

**Schutzbrillen
Kompass
Armbanduhren
Autobrillen
Sonnenbrillen**

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher und Juweller

Preisliste gratis und franko 10

**Zwiebeln, Knoblauch
neue Kartoffeln**

Limonen, Feigen, Nüsse, Aranzini, Mandeln, Sardinien, Versand von 5 Kilo bis zu ganzen Waggonladungen billiger als überall

Südrücktenexport E. Berger, Graz, Sporgasse 1b.

Wichtig

für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantin etc.

Himbeersaft, feinst, höchst erfrisch., 2 1/2 Kilo K 6.25
Erdbeersaft „ „ „ „ „ K 5.60
Orangensaft „ „ „ „ „ K 5.40
Ringlottensaft „ „ „ „ „ K 5.40
Kirschsaft „ „ „ „ „ K 5.50
Ribiselsaft „ „ „ „ „ K 5.20
Pflirsichsaft „ „ „ „ „ K 5.20
Marillensaft „ „ „ „ „ K 5.20
Citronensaft „ „ „ „ „ K 6.—

Schokolade 5 kg Postpak. K 23.—
Cacao, gar. rein 5 „ „ K 26.—
Mandarinentee 3 „ „ K 22.—
Schweiz. Cacao 5 „ „ K 26.—
Trockenmilch, Voll, 5 „ „ K 19.—
Kondens. Milch, Schweiz., 8 Dosen K 10.—
1 Dose gibt 2 1/2 l gezuck. Milch
Norweg. Sardinien, 30 kg K 18.—
Leberpastete, eine Spezialit., 8 Dosen à 1/2 kg K 20.—

Versandt per Nachnahme, franko jeden Postamtes, inklusive Verpackung, Säfte gehen nur 2 1/2 Kilo in ein Postpaket. Korrespondenz in deutscher Sprache erbeten.

M. GRÜNBAUM

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandhaus. 82

Die Nihilistin.

Roman von Erik Friesen.

73

Nachdruck verboten.

„Sagt? Zu dieser späten Stunde?“ erwidert der Oberst in seinem abweisendsten Ton, obgleich bei dem Namen „Orlowsky“ ein lebhaftes Gefühl der Unruhe ihn befiel.

Da erscheint im Türrahmen Fedoras bleiches Gesicht.

„Laß sie, Vater! Die Leute sind im Recht. Es ist hart — gerade jetzt, wo ich dich ganz gefunden habe, mein geliebter Vater. Aber — es muß sein!“

Sie geht auf den blonden jungen Mann zu, der mit strenger Amtsmiene an der Tür steht.

„Sch bin Fedora v. Hausen. Was wünschen Sie von mir?“

„Ich verhafte Sie im Namen Seiner Majestät des Zaren! Hier der Haftbefehl!“

Ein Schreckensruf entringt sich den Lippen des Obersten. Er will seine Tochter schützen —

Doch Fedora weist sanft seine Hand zurück und tritt voll stolzer Würde dem Geheimpolizisten gegenüber.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung. Aber vorher noch eine Frage: lautet der Haftbefehl nur auf mich?“

„Nein. Auch auf den Fürsten Orlowsky — alias Grafen Dimitriewitsch — alias —“

„Dann warten Sie noch kurze Zeit! Um zehn Uhr — also in höchstens fünf Minuten — wird er hier sein.“

Dann tritt sie ins Zimmer zurück, gefolgt von dem Geheimpolizisten, während seine drei Begleiter sich an der Tür als Posten aufstellen.

„Mein Herr, ich begreife nicht —“ beginnt der

Oberst von neuem ganz verstört — „meine Tochter — gemäß eine Verwechslung —“

Der Geheimpolizist zuckt die Achseln.

„Bedaure sehr, Herr Oberst! Ich tue nur meine Pflicht.“

Tiefe Stille. Niemand spricht ein Wort. Der Geheimpolizist, der durch seinen Beruf an derlei Auftritte zur Gewöhnung gewöhnt und dessen Empfinden deshalb abgestumpft ist, hat gelassen auf einem Stuhl in der Nähe der Tür Platz genommen. Den Obersten und seine Tochter jedoch hält die Tragik dieser Stunde völlig in ihrem Banne.

Sie schlägt die elegante Bronzenuhr auf dem Kaminsims zehnmal an . . .

Fedora hebt lauschend den Kopf. Sie weiß, „Nr. 3“ ist stets pünktlich.

Nach wenig Sekunden vernimmt auch schon ihr scharfes Ohr Schritte draußen auf dem Gartenkies.

Und gleich darauf von der Treppe her ein leise und hastig geführtes Gespräch.

„Hast du das Paket dem Obersten gegeben, Swan?“

„Ja, mein Fürst.“

„Hat er es schon geöffnet?“

„Ich weiß nicht.“

„Wo ist er jetzt?“

„Oben in seinem Zimmer.“

„Ist Fedora bei ihm?“

„Ja, mein Fürst.“

„Sch will gleich mal nachsehen —“

„Nicht doch, mein Fürst —“

Swans Stimme wird noch leiser. Man versteht nur noch wenige abgebrochene Worte, wie:

„— Geheimpolizei — Verhaftung — nicht hinaufgehen — Verhaft —“

Nach öffnet der Geheimpolizist die Tür und eilt die Treppe hinab.

„Fürst Boris Orlowsky, ich verhafte Sie im Namen Seiner Majestät des Zaren! Hier der Haftbefehl!“

Ein Wink und einer der Polizisten tritt zur rechten Seite des Arrestanten, der andere zur linken, während der Schutzmann in Uniform folgt.

„Laßt ihn nicht entflüchten!“ lautet der kurze Befehl. „Ihr steht mir für ihn!“

Und schon ist der Geheimpolizist wieder oben.

„Sagt bitte, folgen Sie mir, Fedora Orlowsky!“

Noch einmal versucht der Oberst, sich zu widersetzen. Vergebens.

„Nach mir den Abschied nicht noch schwerer, Vater!“ flüstert Fedora, den Arm um den ganz gebrochenen alten Herrn schlingend. „Hab' Dank für alles, was du an mir getan hast und noch tun wolltest! . . . Und nun leb wohl! Leb wohl! — für immer!“

Stolz erhobenen Hauptes schreitet sie, dem Geheimpolizisten voran, die Treppe hinab.

„Nein, nicht für immer, mein geliebtes Kind!“ ruft die vor tiefster Bewegung zitternde Stimme des Obersten ihr nach. „Ich werde alles aufbieten — verlaß dich darauf!“

Ein letzter, stummer Abschiedsgruß —

Dann ist Fedora seinen Blicken entschwunden.

Gleich darauf draußen Hupensignale. Scharfes Ankurbeln. Zwei Automobile rattern die beiden politischen Gefangenen mit ihrer Begleitung von dannen. —

O, Ironie des Schicksals!

Als „Nr. 3“ sich vor kurzem dem Oberst v. Hausen gegenüber rühmte, ihn „wie die Spinne die Fliege im Netz“ zu haben — war er selbst schon von den unsichtbaren Fäden des russischen Polizeinezes umspinnen, so daß er nicht mehr enttrinnen konnte.

Und nur der eine Trost bleibt ihm: er zieht die unglückliche Fedora, das Kind seines Tobfeindes, mit sich ins Verderben.

(Fortf. folgt.)